

## **Curriculum Weiterbildungsbefugnis Kardiologie nach der Weiterbildungsordnung der Ärztekammer M-V in der Fassung von 2005**

Präambel:

Nach § 5 Abs. 7 der WBO der Ärztekammer M-V vom 20. Juni 2005 ist ein gegliedertes Programm zur Weiterbildung zu erstellen und dem Weiterzubildenden auszuhändigen. Die Weiterbildungszeit zum Erwerb der Bezeichnung Fachärztin/Facharzt für Innere Medizin und Kardiologie beträgt 36 Monate und schließt sich an die bestehende (Basis-)Weiterbildung für Innere Medizin an. Das aktuell vorgelegte Curriculum ergänzt das im Jahre 2008 vorgelegte Curriculum der Weiterbildung Kardiologie in der Klinik und Poliklinik für Innere Medizin B.

Während der letzten Jahre haben sich Veränderungen aufgrund der medizinischen Fortschritte und darüber hinaus gehende spezifische Veränderungen der Greifswalder Infrastruktur (Umzug im Jahre 2012) ergeben, so dass die Erstellung eines aktuellen Curriculums sinnvoll erscheint.

Infrastruktur

Neben dem stationären Bereich der Kardiologie besteht ein Ambulanzbetrieb für spezielle Fragestellungen, wie fortgeschrittene Herzinsuffizienz sowie rhythmologische Ambulanz und ICD- und Schrittmachernachsorgen. Die technische Ausstattung ist auf dem neuesten Stand und erlaubt alle gängigen Untersuchungs- und Behandlungsmethoden. Es besteht im Rahmen der interdisziplinären Zusammenarbeit eine sehr enge Kooperation mit der Klinik für Chirurgie mit Schwerpunkt Gefäßchirurgie, der interventionellen Radiologie sowie der Klinik für Herzchirurgie des Klinikums Karlsburg.

Neben der klinischen Weiterbildung sind folgende Veranstaltungen fester Bestandteil im Klinikalltag:

- tägliche Fallbesprechung
- mehrfach wöchentliche radiologische Demonstrationen
- wöchentliche Fortbildungsveranstaltung
- regelmäßige Besprechung mit kardiologischen Oberärzten und interessierten Assistenzärzten, auch Fachärzten für Innere Medizin/Kardiologie
- monatlich kardiologisch-kardiochirurgische Konferenz

Die Inhalte der Weiterbildung orientieren sich an der Weiterbildungsordnung in der aktuellen Version der Ärztekammer M-V. Um den Inhalten der Weiterbildung und auch den Anforderungen des Klinikbetriebes gerecht zu werden, hat sich in den letzten Jahren folgende Aus- und Weiterbildung im Rotationsmodus bewährt:

3-mal 6 Monate auf Funktionsstationen:

- a) Diagnostikzentrum der Klinik für Innere Medizin B, schwerpunktmäßig nicht oberärztliche Leitung der Echokardiographie mit Durchführung transösophagealer Echokardiographien, Stressechokardiographien ergänzt durch Abfragen von Schrittmachern, ICDs sowie Ereignisrecordern
- b) schwerpunktmäßige Tätigkeit im Herzkatheterlabor: Anleitung zur selbstständigen Durchführung von Links- und Rechtskatheterdiagnostik incl. Klappenvitien, Koronarangiografie incl. Bypassdarstellung, nach Erlangung der Selbstständigkeit in der Koronardiagnostik und persönlichem Interesse Beginn der Einarbeitung in perkutane Koronarinterventionen, Durchführung von Perikardpunktionen, ggf. Mitwirkung bei Klappen-Interventionen
- c) rhythmologische Rotation mit Schrittmacher- und ICD-Nachsorgen sowie elektrophysiologischer Diagnostik, bei tiefergehendem Interesse auch Therapie

(Ablation) sowie Mitwirkung bzw. Durchführung von Schrittmacher- und ICD-Implantationen

Weitere 3-mal 6 Monate werden als Stationsärztin/Stationsarzt auf einer kardiologisch orientierten Station durchgeführt, wenigstens eine dieser Rotation auf der kardiologischen Wacheinheit als Intermediate Care Station. Bei Interesse kann eine Rotation auf Normalstation durch eine Rotation auf die Intensivtherapie-Station der Klinik für Innere Medizin B ersetzt werden.

Insgesamt werden durch die vorgesehene Weiterbildung in Rotationsabschnitten alle Weiterbildungsinhalte in der Weiterbildungsordnung abgedeckt. Während der Tätigkeit als Stationsarzt werden die Richtzahlen für nicht invasive Untersuchungsverfahren, wie Auswertung von Langzeit-EKG sowie Bewertung von Ergometrien bzw. Spiroergometrien um ein Vielfaches übertroffen. Verantwortlich für die Umsetzung des Curriculums sind der Klinikdirektor und die kardiologischen Oberärzte.

Greifswald, im April 2013